

SHENSKAJA PROSA IM VISIER

SYMPOSIUM "FRAUENBILDER UND WEIBLICHKEITSENTWÜRFE IN DER RUSSISCHEN FRAUENPROSA"

Vom 08. bis 10. Dezember 1995 fand am Institut für Slawistik der Pädagogischen Hochschule Erfurt ein wissenschaftliches Symposium zur russischen Frauenliteratur statt, das mehr als hundert Wissenschaftler und Studenten slawistischer Institute Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Frankreichs, den USA und, natürlich, Rußlands in einer außerordentlich anregenden Disputation vereinte. Initiiert und organisiert wurde das Symposium durch das Projekt "Russische Schriftstellerinnen am Ausgang des 20. Jahrhunderts", finanzielle Förderung erhielt es vor allem durch die DFG, das ThMfWFK sowie die Philologische Fakultät der PHEM.

Die Diskussion machte deutlich, daß die Spezifik russischer Frauenliteratur allein aus dem Blickwinkel westlicher feministischer Positionen nicht erfaßt werden kann. Die Einbeziehung der Literatur auch des 19. Jahrhunderts sollte den historischen Kontext sowie literarische Traditionsbezüge erhellen.

Übereinstimmung wurde dahingehend erzielt, daß in der russischen Frauenliteratur ein Frauenbild dominiert, welches überwiegend auf imaginierte Weiblichkeitsideale zurückgeht und eine doppeldeutige Verbindung zwischen der Idee der Gleichheit und der Naturgegebenheit der Frau in der Gesellschaft offenbart.

Das gewachsene Bewußtsein für die Genderproblematik auch in der slawistischen literaturwissenschaftlichen Forschung zeigte sich in der Vielfalt der Untersuchungsansätze. Im Zusammenhang mit dem Problem der literarischen Kanonbildung wurde die Anwendbarkeit der für die nicht-russische Literaturwissenschaft gültigen Bewertungsmaßstäbe auf die Werke jener russischer Schriftstellerinnen geprüft, die trotz fehlender ästhetischer Innovation bzw. progressiver feministische Position im Kontext der russischen Literatur dennoch einen wesentlichen Beitrag zur Hinterfragung des aktuellen Wertediskurses leisten. Untersuchungen zum "Anderen" stellten den Zusammenhang mit der für das heutige Rußland so wichtigen Identitätsfindung her und diskutierten den Subjektgedanken aus feministischer Sicht. Die Doppelung von Gender und Postmoderne wurde für die polnische Frauenprosa als postapokalyptische Kulturauflösung beschrieben. Beispiele einer Verbindung von postmodernem und feministischen Diskurs finden sich in gemäßiger Form auch in der neuesten russischen Frauenliteratur.

Die Abschlußdiskussion orientierte auf eine neue Lektürepraxis, die neue literaturwissenschaftliche Erkenntnisse umsetzt und Gender als Kategorie der Kultur in den Diskurs einbezieht.

In dieser Ausgabe der VIA REGIA werden Auszüge aus den Vorträgen der russischen Referentinnen sowie der Kollegen von den Universitäten Innsbruck, Zürich und Albany/USA vorgestellt. Die Diskussion soll durch den Teilabdruck weiterer Beiträge im nächsten Heft der VIA REGIA fortgesetzt werden.

Die vollständige Fassung der Vorträge sowie die aufgezeichnete Diskussion kann in dem Band "Frauenbilder und Weiblichkeitsentwürfe in der russischen Frauenprosa", der im Sommer 1996 im Verlag Peter Lang erscheint, nachgelesen werden.

In welchem Maße sich die Positionen zum Frauenbild und zu den Entwürfen einer "weiblichen Kultur" allein bei den russischen Autorinnen unterscheiden, wie "Shenskaja prosa" im Kontext der westlichen, aber auch der polnischen Frauenliteratur diskutiert werden könnte und wie provokant Frauenprosa sein kann und will, über diese Fragen nachzudenken, wollen die nachfolgenden Texte anregen.

Christina Parnell

Geplant sind folgende weitere Teilabdrucke:

Elisabeth Cheauré, Freiburg: Das Frauenbild bei Elena Gan. Der Auftakt feministischen Selbstverständigungsprozesses in der russischen Frauenliteratur des 19. Jahrhunderts

Gudrun Goes, Magdeburg: Autobiographisches Schreiben - ein feministischer Diskurs in Rußland?
Regine Nohèjl, Tübingen: Wunschträume und Alpträume. Zur Thematisierung von Weiblichkeit und Sexualität in der postsowjetischen Frauenprosa
Christina Parnell, Erfurt: Zum Verständnis des "Anderen" in der Shenskaja prosa
Johanna R. Döring-Smirnov, München: Das Ausland des Inlandes. Zur Poetik von Olga Nowikowa
Ilma Rakusa, Zürich: Das ausgereizte Paradox. Zum Stil von V. Narbikowa

Die Autorin

Dr. Christina Parnell ist Hochschuldozentin für Literaturwissenschaft/Slawistik an der Pädagogischen Hochschule Erfurt. Forschungsarbeiten und Publikationen zur modernen russischen und litauischen Literatur, Untersuchungsprojekt "Russische Schriftstellerinnen am Ausgang des 20. Jahrhunderts.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 34/35 1996,*
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>